Keusche, aus den Geizigen Wohlthäter, aus den Weichlingen Martyrer machte. Gewiß, durch die Thätigkeit der katholischen Kirche wurde die Menschheit umgewandelt und das Antlitz der Erde erneuert. „Und siehe, Alles war neu.“ Tatian, Tertullian, M. Felix, Origenes, Athanasius u. A. entwerfen uns herrliche Gemälde von dem heiligen Leben der Christen, und diese Gemälde gewinnen noch an Reiz durch den Schatten, welchen das heidnische Leben auf sie wirft. Der Kaiser Constantin sagt in seiner Rede „an die Versammlung der Heiligen“ von der Kirche: „Als er (Jesus Christus) den ganzen Erdkreis mit den Tugenden der keuschen Sittsamkeit und der Weisheit und Mäßigung geziert hatte und in seines Vaters Wohnung wieder zurückgekehrt war, gründete er (auf Erden) seine Kirche als einen heiligen Tempel der Tugend, der ewig und stets rein fortbestehen und in welchem dem höchsten Gotte, seinem Vater, das Opfer der Andacht, sowie auch ihm selbst die gebührende Anbetung dargebracht werden sollte“ (Eus. Vit. Const. 5, 1). Diese Heiligkeit der Kirche ist aber nicht bloß ein Unterscheidungszeichen von dem Heidenthum, sondern auch ein Unterscheidungszeichen von der Häresie. Vergebens wird man bei den Secten eine ähnliche Heiligkeit suchen, selbst wenn sie darin mit der Kirche übereinstimmten, daß sie im Verzicht auf Besitz und Genuß das Ideal der christlichen Vollkommenheit sahen. Wer möchte einen Cerinth, Marcion, Montanus, Arius, Nestorius und viele Andere mit den Heiligen und Martyrern der Kirche zusammenstellen? Sollte aber der Grund hievon nicht darin zu suchen sein, daß in der Kirche die volle, unverfälschte Wahrheit niedergelegt ist, und der unversiegliche Quell der Gnade das Wasser des ewigen Lebens hervorströmen läßt? Die katholische Kirche heiligt mit ihrem Kranze von sieben Sacramenten das ganze Leben des Christen von der Wiege bis zum Grabe, sie verleiht den einzelnen Handlungen des Lebens durch ihre Sacramentalien eine höhere Weihe, eine Beziehung zum heiligen Gott, sie verbindet in dem unblutigen Erneuerungsopfer des blutigen Kreuzesopfers den gerechten und barmherzigen Vater mit der sündigen Menschheit, sie sucht den Samen des göttlichen Wortes in die Seele des unschuldigen Kindes zu senken und das Wachsen und Gedeihen desselben durch Belehrung, Erziehung, Ermahnung, Strafe zu fördern. Sie hat der „unergründlichen Reichthümer“ in das Leben eingeführt, indem sie viele Tausende aus allen Ständen und Altern begeisterte, die Welt mit ihren Reizen zu verlassen und nur Gott zu leben oder im Dienste der Nächstenliebe ihr Leben zuzubringen. Der Gerechte findet sich auch in der katholischen Kirche in eine reiche Fülle der Gnade und Heiligkeit durchdrungen. Alles weist hin auf den Heiland, auf das Ziel des Weges auf Gottes, [illegible] und nicht als Glieder der Kirche heilig. Der Geist hat sie in der Wiedergeburt [illegible] und die Taufe haben durch die Kirche

gegen exclusiv ascetische Richtungen vertheidigt. Der hl. Augustinus sieht sich sogar zu dem Widerruf veranlaßt, daß, wo er in seinem Werke über die Taufe gegen die Donatisten den Ausspruch gebrauche, daß die Kirche keine Makeln und Runzeln habe, dasselbe nicht so zu verstehen sei, als ob die Kirche bereits so sei, sondern daß sie zubereitet werde, um es zu sein, wenn sie in ihrer Glorie erscheinen werde. Andere Väter (Hieron.), denen auch der hl. Thomas folgt, haben mit Augustinus Eph. 5, 27 deßhalb auf die triumphirende Kirche bezogen. Die späteren Jahrhunderte brachten oft trübe Zeiten über die Kirche, das Unkraut schien den Weizen zu überwuchern und zu ersticken. Doch hat Christus nie seine Kirche ganz verlassen. Mitten in den Stürmen der Völkerwanderung und trotz der schwierigen Arbeit, die hereinstürmenden Horden und Völker zu bekehren, ist es der Kirche doch möglich geworden, zahlreiche Heilige hervorzubringen und durch sie wieder Tausende zu einem heiligen Leben zurückzuführen; weit zahlreicher sind natürlich jene Heiligen der Kirche, welche ein verborgenes Leben führten und in engerem Kreise für die Ausbreitung des Reiches Gottes wirkten. Es sind nur die wenigsten wirklichen Heiligen in den Katalogen der Heiligen verzeichnet, vielmehr folgen dem Lamme Unzählige aus allen Nationen; aber diejenigen, welche verzeichnet sind, beweisen, daß die Kirche heilig ist, denn in diesen Heiligen und an ihren Reliquien hat sich die Kraft Gottes durch Wunder geoffenbart, auf daß die Gläubigen mittels der Verehrung der Heiligen von Gott die Gnade der Heiligkeit erhalten und dem Beispiele der Heiligen immer eifriger nachahmen. Man wird im Einzelnen mit diesem Merkmal immer vorsichtig sein müssen und darf nicht vergessen, daß Gott durch seine Gnade überall neues Leben erwecken kann; aber unzweifelhaft kommt der katholischen Kirche durch ihren Stifter, ihren Beistand, ihre Lehre, ihre Gnadenmittel, ihre Aufgabe und ihre Wirkungen das Merkmal der Heiligkeit zu.

Literatur. Von den Vätern sind besonders Irenäus, Tertullian (De praescriptionibus), Cyprian (De unitate Ecclesiae catholicae), Augustinus (gegen die Donatisten, T. IX, Migne XLIII), Optatus von Milevi (De schismate Donatistarum) zu nennen. Gegen die Reformatoren: M. Canus, De locis theologicis, l. 4—6, Salm. 1563, Migne, Theol. Curs. I; Bellarmin, Disputationes de controversiis christianae fidei adversus hujus temporis haereticos, II, Rom. 1581; Stapleton, Principiorum fidei doctrinalium demonstratio, Par. 1582; P. et Adr. de Walenburch, De controversiis fidei tractatus generales, Col. 1669, Tractatus speciales, 1671, Migne, Theol. Curs. I; Sardagna S. J., Theologia dogmatico-polemica, II. III, 1769. Eine überaus reiche Anzahl hierher und anderer Schriften über die Kirche findet sich bei Werner, Geschichte der apologetischen und polemischen Literatur der